

Das Gschyss

Autor(en): **Bossert, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **54 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hersberg, Dorfstrasse 10. Der dreigeschossige, stattliche Olsbergerhof liegt am alten Dorfeingang und gehörte früher zum Kloster Olsberg. Die Fassade des spätgotischen Gebäudes war bis 1900 mit den Wappen der 13 alten Orte der Eidgenossenschaft bemalt. Im Innern des Wohnteils befinden sich ein gewölbter Keller und eine getäferte Stube im Erdgeschoss. Der Oekonomie teil fiel 1960 einem Brand zum Opfer und wurde durch einen Neubau in Sichtbacksteinen ersetzt. Regierungsratsbeschluss Nr. 1847 vom 7. Juni 1988.

Liestal, Kanonengasse 19. Das drei geschossige Altstadthaus (Frontbreite 18 Fuss = 5,4 m) steht zwischen der Kanonengasse und der ehemaligen Stadtmauer. Das zweiachsige Haus mit Stichbogeneingang stammt aus dem 17. Jahrhundert, wurde aber gemäss der Jahreszahl auf dem Türsturz im Jahre 1823 erneuert. Im Erdgeschoss war früher eine Bäckerei installiert. Üblicherweise bestand eine Dreiteilung des Grundrisses: vorne Stube (Laden der Bäckerei), in der Mitte Küche (mit Wendeltreppe ins obere Geschoss), hinten Stube. Regierungsratsbeschluss Nr. 225 vom 26. Januar 1988.

Maisprach, Magdenerstrasse 10. Das *Hofmatt* genannte ehemalige Bauernhaus liegt am nördlichen Dorfeingang von Maisprach. Nach der Jahreszahl 1835 am Haustürsturz wurde es in diesem Jahre erbaut. Das langgestreckte Gebäude umfasst den zweigeschossigen, vierachsigen Wohnteil und die Oekonomie unter einem Satteldach. Eine Freitreppe führt zu dem auf einer Konsole ruhenden Türgesimse. Die Türe ist klassizistisch gestaltet und besitzt ein verziertes Oblicht. Der Oekonomie teil ist ausserordentlich gross und enthält zwei Ställe und zwei Tenne. Aus der Zeit der Erbauung stammt der in der Wohnstube des Erdgeschoss stehende Kachelofen, erstellt vom Hafner Wolfgang Schmid in Gipf AG und dem Maler Egli in Aarau für die Besitzer Bernhard und Barbara Thommen-Hofer. Die gemalten Sinnsprüche weisen auf die damaligen Lebensgrundsätze und die politischen Verhältnisse hin. Leider ist dieser dekorative Ofen der letzte derartige Kachelofen, der sich in Maisprach erhalten hat. Regierungsratsbeschluss Nr. 1914 vom 19. Juni 1988.

Oberwil, Hohlegasse 6. Der sogen *Kuenzehof* liegt nördlich der Kirche in einem Gebiet, wo sich die alte Bausubstanz des Dorfes noch erhalten hat. Wohn- und Oekonomie teil bilden eine Einheit, da beide parallel stehend einen Hof umrahmen. Nun ist das Oekonomiegebäude an die Bürgergemeinde verkauft worden, während das Wohnhaus der Einwohnergemeinde verblieben ist, die darin die Bauverwaltung eingereicht hat.

Über die Baugeschichte des Wohnhauses geben zwei Jahrzahlen Auskunft. Der älteste Teil stammt aus dem 16. Jahrhundert (1575), ein weiteres Baudatum (1805) spricht für einen späteren Umbau. So wurden die Fenstergewände erneuert und auf der Ostseite eine Holzlaube angebaut. Zusammen mit der Oekonomie der Bürgergemeinde bildet das Kuenzehaus eine schöne Hofeinheit, wie sie in Oberwil nur noch hier anzutreffen ist. Regierungsratsbeschluss Nr. 2723 vom 30. August 1988.

Oberwil, Kuenzehof: Oekonomiegebäude und Remise, Hohlegasse 4 und 4a. Vermutlich ursprünglich Holzbau, 1799 als Fachwerkbau erneuert und später mit Schöpfen umgeben. Nach Übernahme der Liegenschaft durch die Einwohnergemeinde erfolgte ein Neubau der verlotterten Oekonomie in Fachwerk konstruktion, wobei das brauchbare Holz der alten Scheune wieder verwendet wurde. Regierungsratsbeschluss Nr. 2724 vom 30. August 1988.

Das Gschyss

Von *Helene Bossert*

Das Gschyss mit däm Moler
wome hüt macht
isch zwill.
(Er het öbbis chönne)
Woner gläbt het,
het er am Hungerduech
chönne gnaage.
Jetzt woner underim
Bode lyt,
lüpft menin in Himmel.